

## **Predigt zu Luk 1,1-25**

Mit dem Beginn des neuen Jahres wollen wir auch in der Predigt etwas neues beginnen, uns auf ein neues Abenteuer einlassen könnte man sagen, uns mit einem Buch der Bibel beschäftigen, das uns mindestens bis zum Ende des Jahres beschäftigen wird. Wir wollen miteinander einen Gang durch das Lukasevangelium beginnen. Lukas berichtet von Jesus. Was ihn dabei bewegt hat als er sein Evangelium schrieb sagt er auch gleich am Anfang des Buches: **1,1-4** ...

Drei Stichworte aus diesen ersten vier Verse fallen gleich auf:

Augenzeugen: das erste wichtige Stichwort am Anfang. Lukas war kein Augenzeuge, kein Apostel, d.h. er hat nicht mit Jesus Christus drei Jahre zusammen gelebt und gewirkt. Weil viele zu der damaligen Zeit das wohl schon wissen, und weil er trotzdem gehört werden will, betont er, dass das, was er nun berichtet, Augenzeugenberichte sind, von Menschen die "von Anfang an" dabei waren.

Kein Wunder, dass die frühe Kirche so großen Wert darauf gelegt hat. Sie wollten von Anfang an "apostolische Gemeinde" sein, d.h. auf die Lehre der Männer aufgebaut, die von Anfang an, drei Jahre lang mit Jesus zusammen gelebt und gewirkt haben. So wie unser Rechtssystem im Grunde auf Aussagen von Augenzeugen beruht. Solche Augenzeugenberichte sind immer ganz zentral, dass einer sagt:

"Ich sah, wie er mit dem Messer auf den anderen zuging und los stach." Belastend.

Oder, "Zur Tatzeit saß er neben mir auf dem Sofa und hat mit mir zusammen fern geschaut." Entlastend, ein Alibi.

Das, was Lukas hier schreibt, ist vergleichbar mit solchen Zeugenaussagen vor Gericht. Es hat Gewicht, weil es persönliche Erlebnisse von Menschen, die Außergewöhnliches erlebt haben.

akribos . akribisch, genau. Lukas geht wie ein guter Autor, ein guter Forscher vor, der die Berichte sammelt, prüft, miteinander vergleicht, Interviews führt, Zeitzeugen aufsucht, etc. Er hat natürlich keine andere Wahl, weil er kein Apostel ist; und wenn er schon nicht selber dabei gewesen ist, will er besonders sicher sein, dass er die Zeitzeugen richtig verstanden und wieder gegeben hat.

ordentlich: er gibt dem ganzen eine Ordnung, eine ordentliche Reihenfolge. Lukas handelt, vielmehr als die anderen Evangelisten nach dem Vorbild der damaligen gr. Historiker. Er gibt sich große Mühe, einen ordentlichen, geschichtlichen Bericht vom Leben und Wirken Jesu aufzuschreiben, die wichtigsten Daten und Ereignisse festzuhalten. Gott sei Dank, dass er Lukas diese Idee in den Kopf setzte. Seit bald 2000 Jahren haben Menschen auf der ganzen Welt davon profitiert.

Deshalb, lasst euch nicht verunsichern von modernen Forschern oder Theologen, die behaupten: über den "historischen Jesus" wissen wir so gut wie gar nichts. Fast 2000 Jahre nach den Ereignissen ist so ein Urteil nicht besonders überzeugend, von Menschen, denen fast 2000 Jahre von den Ereignissen trennen.

Sie gehen meist so vor, als ob es die Augenzeugen, die Apostel gar nicht gegeben hätte, sie klammern sie bei ihren Theorien meist vollständig aus; andere behaupten irgendwelche "neuen" Quellen über das Leben und Wirken Jesu zu besitzen, die das NT Bild drastisch ändert.

Das müsst ihr wissen: 1. die Quellen sind nicht neu, sondern längst bekannt. 2. sie sind alle viel jünger als die apostolischen Schriften des NT.

Alle heutigen Forscher haben im Gründe nur das, die gleiche Bibel wie du und ich, die sie so verdrehen bis sie angeblich genau das Gegenteil sagt von dem, was ein unvoreingenommener Bibelleser darin liest. Die biblischen Autoren hatten ein großes Anliegen: wir sollten die Wahrheit über Jesus Christus erfahren, damit es unser persönliches Leben verändert und verwandelt.

Akribisch - so ging Lukas vor, das merkt man auch daran, dass die Ereignisse, die zur Geburt unseres Herrn geführt haben und sie begleitet haben, hier so genau beschrieben werden wie in keinem der anderen Evangelien. Das Ganze könnte man unter der Überschrift setzen: "Große Ereignisse werfen einen langen Schatten."

Wir müssen nämlich kurz wissen, was dem ganzen hier vorausging: Mal. 4 ... und dann 400 Jahre schweigen, keine Propheten mehr, keine neuen Offenbarungen Gottes an sein Volk, keine Engellerscheinungen oder dergleichen.

Die Geschichten die folgen sind nun offensichtlich die Fortsetzung und die Erfüllung der Offenbarung Gottes an sein AT Volk.

**V. 5 - 6** ... Zacharias und seine Frau, aus priesterlichen Familien, tragen das geistliche Erbe Israels weiter. Sie sind Nachkommen Aarons. Zacharias heiratet nicht nur die Tochter eines Leviten, vom Stamm Levi, er heiratet die Tochter eines Priesters.

Das Erbe war ihnen sehr wichtig, wir merken es allein daran, dass sie sich nach fast 1500 Jahren als Nachkommen Aarons ausweisen konnten: fleißige Genealogiearbeit, das war dazu nötig, eine lückenlose Genealogie.

Auf heute könnten man sagen: ein Pastorensohn heiratet eine Pastorentochter, man denkt wenigstens, dass das für die Gemeindegemeinschaft verheißungsvoll sein muss. So wie Rick Warren und seine Frau.

Die beiden sind aber nicht nur von ihrer Herkunft her fromm - Gott hat keine Enkelkinder - sondern auch aus persönliche Überzeugung.

**V. 7** ... fromm, gottesfürchtig, aber von Gott im Stich gelassen? Kinderlos, eine große Schande in der damaligen Zeit (V. 25), aber dass es überhaupt erwähnt wird, ist verheißungsvoll. Denn ein Rabbi hat in alter Zeit festgestellt: immer im AT wenn erwähnt wird, dass eine Frau kinderlos war, bekommt sie später durch ein Eingreifen Gottes Kinder. (ich denke an eine Ausnahme, aber sonst wird es wohl stimmen).

Auch hier wird letztlich nur erwähnt, dass sie schon im Alter kinderlos war, weil Gott etwas Großes mit Zacharias und seine Frau Elisabeth vorhat.

**V. 8 - 12** ... rufen uns in Erinnerung: seit 400 Jahren keine Engelterscheinungen in Israel, wenigstens ist uns keine solche Erscheinung überliefert. Aber hier merken wir beginnt etwas Großes.

Es ist ein Vorgang, der nicht alltäglich war: weil es etwa 18.000 Priester gab, bekamen sie höchstens einmal im Leben die Gelegenheit vor Gott im Heiligtum Opfer zu bringen. Durch Los bekommt Z. diese einmalige Gelegenheit.

Auf der anderen Seite war es aber doch etwas, das täglich passierte, ohne das jemand von einer Engelterscheinung bisher berichtet hatte. Nun aber bekommt das Volk der Verheißung wieder Besuch von einem Engel, und dann gleich vom Erzengel Gabriel.

Gleich geht es dann Schlag auf Schlag so weiter: Maria ... Joseph ... die Hirten ... die Weisen ... Joseph wieder ...

Wann gab es so etwas in Israel, so geballt? Wohl zuletzt bei der ersten großen Rettung Gottes damals, als er Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten führte. Da gab es laufend Engelterscheinungen und große Taten Gottes. Es lässt ahnen: nun steht eine neue große Rettung bevor. Große Ereignisse ...

Wie die meisten wohl wissen, herrscht in meiner Heimat in Kalifornien seit etwa vier Jahren Dürre, das Wasser wird rationiert, alle reden von der großen Dürrekatastrophe. Aber in der letzten Woche fing der Regen plötzlich wieder an, "El Nino" ist schuld. In manchen Gebieten Kaliforniens sagen sie voraus, könnten in den nächsten zwei Wochen

380 mm Regen fallen. In den Bergen von San Diego ist diese Woche schon die Hälfte davon teilweise gefallen.

Nun stellt euch vor, es wäre seit 400 Jahren in Kalifornien Dürre gewesen, und es fängt plötzlich an so zu regnen. So passiert es jetzt in Israel, nach 400 Jahren geistlicher Dürre, gießt es plötzlich in Strömen. Eine Flut von Engelterscheinungen! Immer wieder neu zeigt Gott, dass er etwas großes vorhat. Etwas Großes ist im Busch.

**V. 13 - 17** ... die Geschichten am Anfang des L. bilden einer Brücke, einen Übergang zw. altem und neuem Testament. Gott setzt sein Wirken auf eine ganz neue Art und Weise fort, durch den Christus, den Messias, und doch ist vieles hier vertraut:

Johannes ist noch ganz der AT Prophet: 1. ein Nazaräer, wie Simson 2. unter wunderlichen Umständen geboren von alten, unfruchtbaren Eltern, wie Isaak, wie Samuel. 3. er soll ein Bußprediger werden, wie die AT Propheten. 4. aber noch spezifischer, er soll die bereits vorgelesene Prophezeiung über den "Elias" der kommen sollte, erfüllen.

Johannes ist der Wegbereiter des Herrn, ihre beiden Biographien sind von Anfang an miteinander verwoben, wie wir gleich sehen werden. Er bildet den Übergang zwischen Altem und Neuem Bund.

Durch seine akribische und ordentliche Arbeit will uns Lukas deutlich machen: die Erscheinung Jesu in unsere Welt ist nicht irgendein großer kosmischer Unfall, es ist nicht alles einfach so zufällig passiert, denn wenn Gott handelt, handelt er bewusst und entschieden.

Seine Geburt, sein Leben und Sterben und seine Auferstehung sind nicht irgendwelche fromme Märchen, die sich fromme Menschen im zweiten Jh. nach Christus ausgedacht haben um eine neue Weltreligion zu gründen.

Das Ereignis geschah, nach prophetischer Vorschau in einem Land, und unter einem Volk, das schon seit 2000 Jahren eine Geschichte mit dem lebendigen Gott hatten. Es läuft hier ab in einer priesterlichen Familie, die seit Generation sich bemüht, im Dienst für den Herrn ihr Bestes zu geben. Es ist im umfassendsten Sinne des Wortes "Geschichte".

Deshalb lasst es nicht zu, dass Menschen versuchen mit welchen Mitteln auch immer, Jesus aus Raum und Zeit, und dem geschichtlichen Bereich, heraus zu heben. Aus ihm einen "Phantom Jesus" machen wollen, von dem wir nichts sicher wissen können, oder einen "esoterischen Jesus" machen, der in irgendeiner geistlichen Sphäre schwebt. Wir glauben an den Jesus der apostolischen Schriften, des NT. Geben wir dem Preis, dann haben wir keine Basis mehr für unseren Glauben.

**V. 18 - 20** ... Abraham und Sarah waren genauso ungläubig als sie im hohen Alter von der angeblichen Geburt eines Sohnes die Verheißung bekamen. Warum Z. so bestraft wird ist nicht gleich verständlich, außer man sieht es weniger als Strafe und mehr als konkretes Zeichen, wie es der Engel auch erklärt.

**V. 21 - 25** ... Das wird den Besuchern im Tempel gleich deutlich, als der Stumme Z. rauskommt und anfängt mit seine Pantomime von einer Engelperscheinung. E. bleibt 5 Monate lang in der Versenkung: muss sie das Großartige

erst einmal verdauen? Sich an die Situation gewöhnen, im hohen Alter schwanger zu werden? Fürchtet sie einen Fehlgeburt? Irgendwie doch verständlich.

**V. 26** ... Jesus und Johannes, von Anfang an sind ihre Schicksale nach dem Plan Gottes miteinander verwoben: nur 6 Monate Altersunterschied. **V. 36** ... die Mütter sind verwandt, wie genau wird nicht gesagt.

**V. 39 - 45** ... wäre nicht die Folgegeschichte der beiden prominenten biblischen Gestalten könnte man denken, die Phantasie geht mit E. durch. Babys bewegen sich ziemlich viel im Bauch mit 6 Monaten. Aber sie weiß es auch, weil sie gleich vom H. Geist zu einer ungewöhnlichen Äußerung bewegt wird, die den Text liefert zum bekannten Lied: Ave Maria ...

Drei Monate lang bleibt Maria da. Elisabeth ist Familie, und irgendwie spüren die beiden, dass ihr Nachwuchs zus. gehört, dass sie schon vor der Geburt eine Bez. pflegen sollten. Wohl fast bis zur Geburt bleibt Maria bei E.

Anwendung: im Nachhinein sind diese bekannten inspirierten Geschichten irgendwie verklärt, können von uns leicht zu romantisch oder idealistisch verstanden werden. Es sind nämlich Menschen, die viel Schweres, viel Unsicherheit durchmachen müssen:

Volk Israel: eine großartige Verheißung, dann 400 Jahre schweigen. Kann Gott uns vergessen?

Elisabeth: führen mit ihrem Mann zusammen ein gottesfürchtiges Leben, doch muss sie den Schmach der Kinderlosigkeit dabei ertragen. Hat Gott uns vergessen?



Joseph: meine Verlobte ist noch vor der Ehe schwanger. Welch einer Schande, Welch ein Schmach. Ist das die Belohnung für ein gottesfürchtiges Leben?

Maria: die erste Frau in der Geschichte, die den anderen erklären muss, dass sie schwanger ist, obwohl sie mit keinem Mann geschlafen hat. Schwanger vom Heiligen Geist? Nicht gerade eine geläufige Erklärung.

Es ist eben oft im ersten Moment nicht so heroisch oder bequem den Weg Gottes zu gehen, vor allem wenn er uns zunächst unverständliche Wege führt. Die Weisheit seiner Wege erkennt man oft erst im Nachhinein; wenn man mittendrin steckt ist deshalb oft Geduld und Glaube gefragt. Man braucht Geduld und einen langen Atem. Das wünsche ich uns wenn wir uns dieses Jahr mit dem Weg Gottes in dieser Welt in Jesus Christus auseinander setzen.

Wir verstehen Gottes Wege oft im Moment nicht, und er führt alles doch zu einem guten Ende.

"Gegenständlichkeit und Milieu der erzählten Welt, die uns in den beiden Kindheitsgeschichten Jesu und Johannes' entgegentreten, erinnern an die haggadische Erzählweise, wie sie dem Judentum der neutestamentlichen Zeit vertraut war." Wiefel, 43.

"Wo mit einer semitischen Grundgestalt gerechnet wird, liegt die Annahme einer Übersetzung nahe, die dann von Lukas übernommen und überarbeitet wurde. So ließe sich das Nebeneinander von lukanischer Einfärbung und charakteristisch semitisch-palästinischer Prägung miteinander ausgleichen." 43.

AT Parallele: Abraham und Sarah (1. Mose 17), Eltern des Simson (Ri. 13), Eltern des Samuel (1. Sam. 1)

"Das Zeichen, das Zacharias erbeten hat, vollzieht sich an ihm selber und besteht in seinem Verstummen, das bis zur Erfüllung des vom Engel Angekündigten befristet wird. Dieses Verstummen ist sowohl Strafe für seinen Unglauben als auch Hilfe zum Glauben, denn an der Wirksamkeit des Wortes, das ihm sein Verstummen ankündigt, kann er die Wirksamkeit der verheißenden Wortes des Engels erkennen." 48.

"Die fünf Monate der Verborgenheit weisen voraus auf die Begegnung zwischen Maria und Elisabeth, haben also den Charakter einer verknüpfenden Zeitangabe." 48-49.